

Bevölkerungsentwicklung, Migration und Einbürgerung in der Reichsstadt Nördlingen im 15. und 16. Jahrhundert

von Ingrid Bátor

Vorbemerkung

Dieser Beitrag hat eine lange Entstehungsgeschichte. Er geht zurück auf Forschungen im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 8 „Spätmittelalter und Reformation“ an der Universität Tübingen, die vor rund dreißig Jahren vorgenommen, aber nicht abgeschlossen wurden. In dem Teilprojekt „Stadt in Spätmittelalter und Reformation in Süddeutschland“ sollte die Sozialstruktur von Städten verschiedener Größe und rechtlicher Stellung untersucht und eine Prosopographie der jeweiligen Führungsschicht erstellt werden. Nachdem ich gemeinsam mit Erdmann Weyrauch die Stadt Kitzingen¹ bearbeitet hatte, widmete ich mich der Reichsstadt Nördlingen, nicht zuletzt wegen der für diese Stadt überaus günstigen Quellenlage zur Durchführung einer sozial- und bevölkerungsgeschichtlichen Langzeitstudie. Da wir bereits für Kitzingen die damals noch kaum praktizierte, aber hoch attraktive Möglichkeit, serielle Quellen mit dem Computer auszuwerten, erfolgreich erprobt hatten, entschloss ich mich, die Gelegenheit zu nutzen, nicht nur die Jahre unmittelbar vor und nach der Reformation, sondern auch die schon ab dem Jahr 1404 fast lückenlos vorhandenen Steuerbücher in mehr oder weniger regelmäßigen Zwölf-Jahres-Schnitten bis einschließlich dem Jahr 1567² vollständig zu digitalisieren. Insgesamt wurden 18 Steuerjahre ausgewertet³ und Vermögensrang- und alphabetische Namenslisten erstellt sowie Sortierungen nach weiteren Merkmalen, z. B. Beruf und Geschlecht, vorgenommen (siehe Tabelle auf der nächsten Seite).

Als Ende 1984 die Finanzierung des Sonderforschungsbereichs durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft eingestellt wurde, waren die kostenintensiven Archivrecherchen und die Arbeiten im Rechenzentrum der Universität Tübingen unter Mitarbeit überaus engagierter studentischer Hilfskräfte⁴ abgeschlossen. Die Vorarbeiten zur Prosopographie der städtischen Elite lagen als digitale Rohdatei vor. Die endgültige Auswertung des Datenmaterials hoffte ich anschließend auch ohne Förderung noch abschließen zu können.

- 1 INGRID BÁTORI, ERDMANN WEYRAUCH: Die bürgerliche Elite der Stadt Kitzingen. Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte einer landesherrlichen Stadt im 16. Jahrhundert (= Spätmittelalter und Frühe Neuzeit. Tübinger Beiträge zur Geschichtsforschung 11) Stuttgart 1982. Mit einer 245 Personen umfassenden Prosopographie der Führungsschicht.
- 2 Damit war der Anschluss an die Arbeit von CHRISTOPHER R. FRIEDRICHS: Urban Society in an Age of War: Nördlingen, 1580–1720, Princeton 1979 gegeben, die mit Beginn der Kirchenbücher 1580 einsetzt.
- 3 Abweichungen vom 12-Jahres-Rhythmus sind bedingt durch Lücken in der Serie der Steuerbücher. Es fehlen z. B. die Jahre 1482–1488. Die Jahre 1439 und 1441 wurden von Studenten eines Kurses über Quantifizierende Methoden in der Sozialgeschichte bearbeitet, der im September 1979 an der Universität Tübingen von Professor Franz Irsigler (Universität Trier) und mir durchgeführt wurde.
- 4 Besonders nennen und herzlich danken möchte ich stellvertretend für viele andere: Rolf Häfele, Rainer Metz, Lyndal Roper, Petra Scharr, Christine Walter, Ellen Winkler-Oberman und Achim Benzing, Geschäftsführer des SFB, der unter anderem bei klirrender Kälte im Stadtarchiv Mikrofilme der Nördlinger Pfandbücher aufgenommen hat. Die Filme stehen jetzt dort zu Forschungszwecken zur Verfügung.

Tabelle 1: Steuerleistung Nördlingen in Stichjahren 1404–1567.

Jahr	Zahl der Steuerkonten	Steuerzahler	davon Frauen	%	Nullzahler	%	Steuersumme in fl
1404	1 294	1 213	242	18,7	81	6,3	1 870
1411	1 320	1 238	234	17,7	82	6,2	3 174
1423	1 346	1 278	280	20,8	68	5,1	2 562
1435	1 356	1 204	311	22,9	152	11,2	1 533
1439	1 222	1 081	255	20,9	141	11,5	1 381
1441	1 317	1 173	278	21,1	144	10,9	1 573
1447	1 244	1 181	243	19,5	63	5,1	1 837
1459	1 306	1 173	271	20,8	133	10,2	2 963
1471	1 333	1 238	270	20,3	95	7,1	1 479
1480	1 400	1 313	272	19,4	87	6,2	1 680
1495	1 392	1 298	271	19,5	93	6,7	1 578
1507	1 363	1 277	216	15,8	86	6,3	1 704
1519	1 622	1 364	291	17,9	258	15,9	1 808
1525	1 647	1 407	246	14,9	240	14,6	1 873
1531	1 683	1 521	216	12,8	162	9,6	2 206
1543	2 049	1 718	366	17,9	331	16,2	2 553
1555	2 192	1 887	392	17,9	305	13,9	3 299
1567	2 257	1 968	404	17,9	289	12,8	3 614

Neue berufliche Herausforderungen ließen mir bald keine Zeit mehr zu wissenschaftlicher Arbeit. Ich habe die Materialien allerdings aufbewahrt und, soweit sie in digitaler Form vorlagen, durch mehrere Generationen der Computersoftware fortgeführt. Inzwischen haben mehrere Doktoranden diese Unterlagen für ihre eigenen Arbeiten genutzt, unter anderem Klaus Fischer für seine medizinhistorische Arbeit über Hartmann Schedel als Stadtarzt in Nördlingen⁵ und Gerrit Jasper Schenk für den Abschnitt über Nördlingen in seiner Studie „Zeremoniell und Politik“⁶. Eine größere Menge noch nicht ausgewerteter Materialien zu Nördlingen habe ich an Agnes Blasczyk, Doktorandin von Rolf Kießling an der Universität Augsburg, zur Nutzung übergeben. Die Ausdrucke der Steuerlisten stehen der Forschung außerdem im Stadtarchiv Nördlingen zur Verfügung und eine in Arbeit befindliche digitale Fassung der Prosopographie hoffe ich noch abschließen zu können. Für die bereits ausgearbeiteten Kapitel zur Bevölkerungsentwicklung, Migration und Einbürgerungspolitik des Rats sah ich zunächst keine Möglichkeit einer Publikation⁷.

5 KLAUS FISCHER: Hartmann Schedel in Nördlingen. Das pharmazeutisch-soziale Profil eines spätmittelalterlichen Stadtarztes (= Würzburger medizinhistorische Forschungen 58), Würzburg 1996.

6 GERRIT JASPER SCHENK: Zeremoniell und Politik. Herrschereinzüge im spätmittelalterlichen Reich (= Regesta Imperii – Beihefte: Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters 21), Köln 2003.

7 Folgende Forschungsergebnisse zu Nördlingen sind publiziert: INGRID BÁTORI: Herren, Meister, Habenichtse. Die Bürgerschaft der Reichsstadt Nördlingen um 1500. In: Rieser Kulturtag 1986 VI/1, Nördlingen 1987, 252–269; DIES.: Daily Life and Culture of an Urban Elite: The Imperial City of Nördlingen in the 15th and 16th century. In: History of European Ideas 11 (1989), 252–269; DIES.: Frauen in Handel und Handwerk in der Reichsstadt Nördlingen im 15. und 16. Jahrhundert. In: BARBARA VOGEL, ULRIKE WECKEL (Hg.): Frauen in der Ständegesellschaft (= Beiträge zur deutschen und europäischen Geschichte 4), Hamburg 1991, 27–47 und DIES.: Ratsräson und Familiensinn. Zur Führungsschicht der

Mark Häberlein hat mich überzeugt, dass sie immer noch aktuell sind und bot mir an, sie hier vorzulegen. Dafür danke ich ihm sehr herzlich.

I. Entwicklung der Einwohnerzahl 1400 bis 1580

Überblickt man die Publikationen der jüngeren Zeit, so kann man feststellen, dass das Interesse an Bevölkerungsentwicklung, Migration und Einbürgerungspolitik der Städte keineswegs geringer geworden ist. Für das Spätmittelalter werden dabei vorwiegend Bürgerbücher⁸ ausgewertet, mit dem Fokus auf Migration. Seltener liegen serielle Quellen wie Steuerlisten zugrunde. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, wie zeit- und damit auch finanziell, aufwendig der Umgang mit Massendaten ist. Außerdem stehen vollständige Reihen für das Spätmittelalter nicht allzu häufig zur Verfügung. Andererseits bieten sie sehr viel genauere Grundlagen zur Erforschung der Bevölkerungs- und Sozialgeschichte⁹.

Auf die Problematik der Bürgerbücher als Quelle zur Bevölkerungsgeschichte weist nicht zuletzt Rainer C. Schwinges¹⁰ hin, der in dem Projekt „Neubürger im späten Mittelalter“ eine systematische Analyse der Neubürgeraufnahmen im gesamten spätmittelalterlichen römisch-deutschen Reich anstrebt. Auch Claudia Kalesse, die das Augsburger Bürgerbuch der Jahre 1288–1497 einer eingehenden Untersuchung unterzieht, benennt die Schwierigkeiten bei der Auswertung dieser Quellengattung¹¹. Wie irreführend die Beschränkung auf Eintragungen im Bürgerbuch werden kann, zeigt die Untersuchung von Barbara Studer, die anhand von lediglich vier Einträgen von Frauen im Nördlinger Bürgerbuch in den Stichjahren zwischen 1420 und 1474 auf einen Anteil von nur einem Prozent Frauen im Bürgerrecht dieser Stadt schließt¹². Nach Ausweis der Nördlinger Steuerbücher standen jedoch in diesem Zeitraum zwischen 19,4 % und 20,8 % der Haushalte Frauen

Reichsstadt Nördlingen im 15. und 16. Jahrhundert. In: CHRISTOPHER OCKER, MICHAEL PRINTY, PETER STARENKO, PETER WALLACE (Hg.): *Politics and Reformations: Communities, Politics, Nations, and Empires. Essays in Honor of Thomas A. Brady Jr.* (= *Studies in Medieval and Reformation Traditions* 128), Leiden/Boston 2007, 85–119.

- 8 Zur Bedeutung der Bürgerbücher vor allem: RAINER C. SCHWINGES: *Bürgermigration im Alten Reich des 14. bis 16. Jahrhunderts*. In: HANS-JÖRG GILOMEN, ANNE-LISE HEAD-KÖNIG, ANNE RADEFF (Hg.): *Migration in die Städte. Ausschluss – Assimilierung – Integration – Multikulturalität*, Zürich 2000, 17–37 und DERS.: *Neubürger und Bürgerbücher im Reich des späten Mittelalters: Eine Einführung über die Quellen*. In: DERS. (Hg.): *Neubürger im Mittelalter. Migration und Austausch in der Städtelandschaft des alten Reiches (1250–1550)* (= *Zeitschrift für Historische Forschung, Beiheft* 30), Berlin 2002, 17–50.
- 9 Die weiterhin aktuelle Bedeutung strukturhistorischer Ansätze in der stadteschichtlichen Forschung betonen zuletzt auch MARK HÄBERLEIN und ROBERT ZINK (Hg.) in der Einleitung zu: *Soziale Strukturen und wirtschaftliche Konjunkturen im frühneuzeitlichen Bamberg* (= *Bamberger Historische Studien* 10/ *Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg* 17), Bamberg 2013, 7–8 mit besonderem Hinweis auf MATHIAS MEINHARDT, ANDREAS RANFT (Hg.): *Die Sozialstruktur und Sozialtopographie vorindustrieller Städte*. (= *Hallische Beiträge zur Geschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit* 1), Berlin 2005, 9–12.
- 10 SCHWINGES: *Bürgermigration* (wie Anm. 8), 21 ff. und DERS.: *Neubürger* (wie Anm. 8), 46 ff. und 371 f.
- 11 CLAUDIA KALESE: *Bürger in Augsburg. Studien über Bürgerrecht, Neubürger und Bürgen anhand des Augsburger Bürgerbuchs I (1288–1497)* (= *Abhandlungen zur Geschichte der Stadt Augsburg* 37) Augsburg 2001, vor allem 249 f.
- 12 BARBARA STUDER: *Frauen im Bürgerrecht. Überlegungen zur rechtlichen und sozialen Stellung der Frau in spätmittelalterlichen Städten*. In: SCHWINGES (Hg.): *Neubürger* (wie Anm. 8), 170, Tabelle 1 und 189, Abbildung 4.

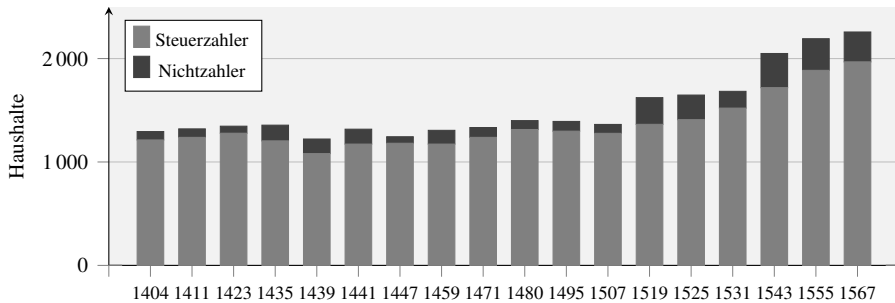


Abbildung 1: Anzahl der Steuerpflichtigen und der Steuerzahler (1404–1567)

vor, mit entsprechenden bürgerlichen Rechten und Pflichten (Abbildung 2 auf Seite 19)¹³. Bis zu 20 % weiblicher Haushaltsvorstände finden sich auch in anderen Städten¹⁴.

Im Steuerbuch von 1404, dem ältesten, das für Nördlingen überliefert ist¹⁵, sind 1 294 Vermögen als steuerpflichtig aufgeführt (Tabelle 1 auf Seite 16 und Abbildung 1). 34 Namen wurden wieder gestrichen, 81 Steuerpflichtige haben nicht gezahlt; vielleicht waren sie bereits gestorben oder weggezogen, waren verreist oder einfach nicht auffindbar. Es bleiben 1 213 Steuerpflichtige, die in diesem Jahr die Vermögenssteuer bezahlt haben. Unter ihnen sind auch 16 Häuser auswärtiger Klöster (Ellwangen, Kaisheim, Heilsbronn), Geistliche und Ausbürger sowie zwei vor der Stadt liegende Mühlen. 1404 gab es also rund 1 200 Bürgerfamilien in der Stadt. Rechnet man pro bürgerliche Familie vier bis fünf Personen, dazu das Gesinde, das nicht zur Familie zählte, aber mit der Familie lebte – im Jahre 1459 waren das immerhin 765 Personen –, berücksichtigt außerdem, dass ein Teil der oben erwähnten Nicht-Zahlenden vielleicht weiterhin in der Stadt blieb und ihnen die Steuerschuld nur gestundet wurde, und schließt auch die Stadtbewohner ein, die in den

13 GERD WUNDER: Die Bürger von Hall. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802 (= Forschungen aus Württembergisch Franken 16), Sigmaringen 1980, 285 f. zählt für Schwäbisch Hall 85 „zugezogene“ Frauen zwischen 1539 und 1767. Ob die Angaben auf ein Bürgerbuch zurückgehen, ist nicht genannt.

14 PETER GEFFCKEN: Soziale Schichtung in Augsburg 1396 bis 1521. Beitrag zu einer Strukturanalyse Augsburgs im Spätmittelalter. Maschinenschrift München 1995 (Diss. phil. München 1983), 98 (Tab. 5) nennt 18,2 % bis 20,9 % Frauen als bürgerliche Steuerzahler für die Zeit bis 1455. Genau 20 % waren es 1610; CLAUS-PETER CLASEN: Arm und Reich in Augsburg vor dem Dreißigjährigen Krieg. In: GUNTHER GOTTLIEB u. a. (Hg.): Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart, Stuttgart 1984, 312. In Bamberg waren es 19 % im Jahr 1588; JOHANNES STAUDENMAIER: Das *Anlag- und Steuer-Puch der neuen bewilligten zwölfjährigen Steuer* von 1588 als Quelle zu Sozialstruktur der Stadt Bamberg. In: HÄBERLEIN, ZINK: Soziale Strukturen (wie Anm. 9), 53–92, hier 70, in Kitzingen zwischen 1515 und 1590 im Mittel 13,7 %; ERDMANN WEYRAUCH: Zur sozialen und wirtschaftlichen Situation Kitzingens im 16. Jahrhundert. In: BÁTORI, WEYRAUCH: Kitzingen (wie Anm. 1), 40; in Höxter wurden um 1500 zwischen 8 % und 13 % Prozent der Haushalte von einer Witwe geleitet; HEINRICH RÜTHING: Höxter um 1500. Analyse einer Stadtgesellschaft (= Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 22), Paderborn 1986, 360.

15 JOHANNES MÜLLER: Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Nördlingen, nebst einer Chronik, Nördlingen 1824, 51 kennt noch ein ältestes Steuerbuch von 1389 „nach den Straßen abgetheilt mit 1 085 Häuser und Städel“, das jetzt verschollen ist. Siehe auch ebenda, 29. Alle hier zitierten Steuerbücher befinden sich im Stadtarchiv Nördlingen.

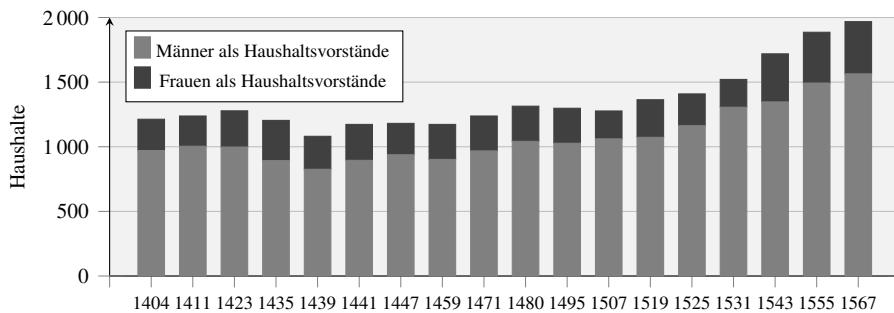


Abbildung 2: Steuerpflichtige nach männlichen und weiblichen Haushaltsvorständen (1404–1567)

Quellen schwer zu fassen sind, weil sie keine oder noch keine Bürger waren¹⁶ oder als wandernde Handwerksgehlen¹⁷ ohne eigenen Haushalt längere Zeit in der Stadt lebten, so ergibt sich für den Anfang des 15. Jahrhunderts in Nördlingen eine Einwohnerschaft von rund 6 000 Personen. Am Ende des 15. Jahrhunderts, im Steuerbuch von 1495, sind es 1 298 Steuerzahler, also 85 oder 7 % Bürgerhaushalte mehr. Zweifellos gehört Nördlingen mit dieser Einwohnerzahl, Hektor Ammann folgend¹⁸, zu den größeren Mittelstädten und nicht zu den Kleinstädten, wie dies der Fall wäre, wenn man die Kategorisierung nach Heinrich Reincke¹⁹ vorziehen würde.

- 16 Manche Neubürger lebten bereits einige Zeit in der Stadt, bevor sie den Bürgereid schworen. Fremde durften nur kurz in der Stadt bleiben und wurden dann meldepflichtig. Ca. 1466 erkannte der Rat [...] *das man den Wirten [...] sagen sol als In auch gesagt ist, das sy kain Gast lenger denn vber drj tag halten*. Wer länger als drei Tage blieb, musste dem Bürgermeister namentlich genannt werden. STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Ratsbüchlein 1466–1474, Schmalfolio, fol. 1 v.
- 17 FRIEDRICHS: Urban Society (wie Anm. 2), 36 f., Anm. 5 schätzt ihre Zahl Ende des 16. Jahrhunderts auf etwa hundert. Für das Jahr 1586 nennt Friedrichs (nach den Spitalrechnungen des Jahres) außerdem 133 arme Pfründner im Spital. Wenn Spitalinsassen Bürger blieben, waren sie weiter steuerpflichtig. Die Witwe des Schuhmachers Hans Fuchs z. B. zahlt 1567 noch 5 Gulden Steuer von dem, was sie außerhalb der Spitalpründe besitzt, und 1543 ist der Leinweber Jeorg Seglauer zwar im Spital, seine Ehefrau zahlt aber mindestens die beiden folgenden Jahre noch ein Pfund Steuer. Im Steuerbuch 1567–69 sind 41 Personen als Spitalinsassen gekennzeichnet, 1555–57 sind es 15, darunter ein Ehepaar, 1543–45 nur elf.
- 18 HEKTOR AMMANN: Wie groß war die mittelalterliche Stadt? In: *Studium Generale* 9 (1956), 503–506, 504. Neudruck in: CARL HAASE (Hg.): *Die Stadt des Mittelalters* I, 3. Aufl. Darmstadt 1978, 415–422, 417.
- 19 HEINRICH REINCKE: Bevölkerungsprobleme der Hansestädte. In: *Hansische Geschichtsblätter* 70 (1951), 1–33. Neudruck in: CARL HAASE (Hg.): *Die Stadt des Mittelalters* III, 2. Aufl. Darmstadt 1976, 256–302, 259.

I.1. Die Einwohner des Jahres 1459

1459 wurde in Nördlingen eine Volkszählung²⁰ durchgeführt. Neben dem Haushaltsvorstand, der namentlich genannt ist, wurde die Anzahl der Familienmitglieder (*secum, selbänder, selbdritt* usw.) festgehalten, so dass man die Durchschnittsgröße der bürgerlichen Familie in diesem Jahr errechnen kann. Das arithmetische Mittel liegt bei 4,2 Personen. Der mittlere Wert (Median) ergibt drei Personen, die häufigste Anzahl (Modus) waren zwei Personen pro Haushalt. Insgesamt umfassten 707 Haushalte, das entspricht mehr als der Hälfte, nämlich 57 %, nicht mehr als eine bis drei Personen. Unklar ist allerdings, ab welchem Alter Kinder mitgerechnet wurden, wahrscheinlich erst, wenn sie „zu ihren Tagen“ gekommen waren. Zusätzlich notiert wurde die Kopfzahl des Gesindes, bzw. der nicht zur Familie gehörenden Mitbewohner. 389 von ihnen wurden einfach als *ehalten* registriert, fast ebenso viele, nämlich 376 Personen, davon 168 weibliche und 208 männliche, genauer spezifiziert als *knechte* (191), *mägde* (150), *schreiber* (2), *spinnerinnen* (8), *knaben* (10), *medlach* (4), *kemer* (1), *kemerinnen* (3), *lehrknechte* (4), *kellerinnen* (2) oder einfach *frau* (1). Zu der Zahl von rund 5 500 Personen, die in diesem Jahr in den steuerpflichtigen Bürgerfamilien lebten, müssen also noch einmal 765 Personen (14 %) dazu gerechnet werden. Die Gesamtbevölkerung liegt demnach bei rund 6 300 Personen. 380 bürgerliche Haushalte und (30,5 %) hatten Gesinde. 122 oder ein knappes Drittel davon, beschäftigten nur einen Knecht oder eine Magd, die anderen zwei oder mehr. Zwei Haushalte stehen an der Spitze mit sieben *ehalten*: Martin Forner, ein Ratsherr und reicher Tuchhändler, dessen Haus gegenüber dem Rathaus als „Hohes Haus“ noch heute zum Stadtbild gehört, und der Zindelbader. Die Zahl des Gesindes allein lässt also nicht auf die Vermögensverhältnisse des Haushaltsvorstands schließen, wohl aber auf die Notwendigkeiten des Gewerbes. Interessant ist auch, dass 17,9 % aller Haushalte von Alleinstehenden geführt wurden, die zum Teil allerdings Gesinde hatten. Von diesen Alleinstehenden waren 7,5 % männlich und 10,4 % weiblich. Da 1459 21 % der Steuerpflichtigen Frauen waren, hatten also fast genau die Hälfte der selbst steuernden Frauen eine von ihnen abhängige Familie. Von den Alleinstehenden hatten sieben eine Magd, die reiche Witwe Clara Mangolt sogar zwei. Damit kann wohl ein „Überschuss“ an unversorgten Frauen, die Karl Bücher²¹ seinerzeit glaubte in den Städten feststellen zu können, endgültig ausgeschlossen werden.

20 Manuskript im Nördlinger Stadtarchiv. Erwähnt bei EBERHARD ISENMANN: Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtreform, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, 2. Aufl. Wien/Köln/Weimar 2014, 58. Er hat die Angaben von FRIEDRICH DORNER: Die Steuern Nördlingens zu Ausgang des Mittelalters, Diss. masch. München 1905, 96–100 übernommen. Eine namentliche Nennung aller Personen, wie Isenmann annimmt, fand allerdings nicht statt.

21 KARL BÜCHER: Die Frauenfrage im Mittelalter, 2. verbesserte Aufl. Tübingen 1910.

I.2. Bedingungen der Bevölkerungsentwicklung 1404 bis 1580

Im untersuchten Zeitraum zwischen 1404 bis 1580 zeigt die Einwohnerzahl Nördlingens, soweit sie aus den Steuerbüchern ersichtlich ist, eine recht uneinheitliche Entwicklung (Abbildung 1 auf Seite 18). Im 15. Jahrhundert kam es zu erheblichen Schwankungen: Bis Mitte der 1430er Jahre nahm die Zahl der Steuerzahler kontinuierlich zu. Diesen Zuwachs der Bevölkerung zu Beginn des Jahrhunderts hatte wohl auch Pfarrer Jörg Rappolt vor Augen, der 1421 schrieb, es sei des *Volygs zu Nerding um des Drittheil mer den vor Zeyten vnd je laenger je mer*²². Auch der Neubau der St. Georgskirche wurde damit begründet, dass der alte Bau für das zusammenströmende Volk zu klein sei²³. Der Vorgängerbau dürfte allerdings zu einer Zeit entstanden sein, als die Einwohnerschaft von Nördlingen bestenfalls den inneren Mauerring ausfüllte²⁴. Vor allem zu Zeiten der Nördlinger Pfingstmesse wurde deshalb die alte Kirche sicher als zu klein empfunden.

Spätestens 1435 erfolgte ein starker Bevölkerungsverlust, denn in diesem Jahr stieg die Zahl der Bürger, die zwar in den Steuerbüchern aufgeführt sind, aber nicht zahlten, von bisher fünf bis sechs auf über elf Prozent. Folgerichtig wurden im Steuerbuch von 1439 zehn Prozent weniger Steuerpflichtige verzeichnet, von ihnen haben aber elf Prozent wiederum nicht gezahlt. In diese Zeitspanne fällt auch das Hungerjahr 1437²⁵. 1441 steigt die Zahl der Steuerpflichtigen wieder an. Waren es 1439 nur noch 1 222 gewesen, sind es jetzt 1 317, aber die Anzahl derer, die nicht zahlen, liegt unverändert hoch bei elf Prozent. Erst im Stichjahr 1447 geht ihre Zahl auf fünf Prozent zurück. Auch die Zeit des Städtekriegs seit 1448²⁶ bleibt nicht ohne Auswirkung. 1459 leben mit 1 306 steuerpflichtigen Bürgern zwar vier Prozent mehr in der Stadt als 1447, aber die Zahl der Nichtzahler ist erneut auf über zehn Prozent angewachsen. Erst um 1480 übersteigt die Einwohnerzahl wieder die bereits um 1430 erreichten Werte. Danach kommt es noch einmal zu einem Rückgang, vielleicht verursacht durch Teuerung und Hungersnot, die Müller zum Jahre 1482 erwähnt, und die Seuche, die 1494 grassierte²⁷. Diese Seuche scheint vor allem Kinder betroffen zu haben, denn der Rat ordnete an, für sie bei St. Emmeram, also außerhalb der Stadt, ein Massengrab anzulegen: *Die Kinder zu St. Haimprand in ain grub legen. Auch die kain recht nach St. Haimprand haben, bis auf widerruf*. Der Rat versuchte auch der Ansteckungsgefahr entgegenzuwirken: *Die Krancken an diesem Gebrechen sollen das Volck zu Kirchen. Straß und Bad meyden. Und welche genesen ain monat darnach*²⁸. Im

22 Zitiert bei MÜLLER: Merkwürdigkeiten (wie Anm. 15), 53.

23 WALTHER E. VOCK, GUSTAV WULZ (Bearb.): Die Urkunden der Stadt Nördlingen 1400–1435, Augsburg 1965, Nr. 1801, 1432 September 1, Giengen.

24 Ungarische Forscher rechnen bei einer Einwohnerzahl von 300–360 Personen mit einer ca. 65 qm großen Kirche: ERY KINGA-KRALOVÁNSKY, JÁNOS ALÁN NEMESKÉRI zitiert bei ERIK FÜGEDI: Kolduló barátok, polgárok, nemesek (Bettelmönche, Bürger, Adelige), Budapest 1981, 392 und 522.

25 „Das schlimmste aller Hungerjahre des 15. Jahrhunderts“ nennt es WILHELM ABEL: Hungersnöte und Absatzkrisen im Spätmittelalter. In: OTTO BRUNNER, HERMANN KELLENBENZ, ERICH MASCHKE, WOLFGANG ZORN (Hg.): Festschrift Hermann Aubin zum 80. Geburtstag, Bd. I, Wiesbaden 1965, 3–18, hier 6f.

26 DORNER: Steuern (wie Anm. 20), 100.

27 MÜLLER: Merkwürdigkeiten (wie Anm. 15), 57 f. Als Ursachen nennt er Hagel, Regengüsse, Hitze und Ungeziefer. Noch 1501 nehmen die Rechner 50 Gulden von *etlichen Pflegen* ein, die sie als Almosen für Arme während der Teuerung vorgestreckt hatten. STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Rechenbuch 1501, fol. 37 v.

28 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Ratsprotokoll 1482–1499, fol. 69, 19. September 1494.

Gerichtsprozess, den die Stadt 1494 gegen Kraft Vetter führte, drang sie auf Eile, weil sie den Tod von Zeugen fürchtete²⁹.

1495 gibt es jedenfalls nur 1 392 steuerpflichtige und 1 298 zahlende Bürgerhaushalte, das sind jeweils sieben Prozent mehr als im ersten Stichjahr 1404. Bis 1507 geht die Zahl der Steuerpflichtigen wie der Steuerzahler noch weiter zurück. Die Angaben zu den Einwohnerzahlen von Nördlingen bei Wulz und im Bayerischen Städtebuch (1406: 5 200, 1459: 5 500, 1491: 6 150)³⁰ suggerieren deshalb eine Aufwärtsentwicklung, die es in Wirklichkeit gar nicht gegeben hat.

Auch im 16. Jahrhundert blieb Nördlingen von Teuerung, Hungersnot und Pest nicht verschont. Im Herbst 1517 ordnete der Rat wegen der *gegenwärtigen großen Teuerung* eine Armenspeisung an. Das Spital sollte täglich Hafermus und *arbais* (Erbsen) kochen und an arme Bürger und Bürgerinnen ausgeben³¹. Die Teuerung der Jahre 1527 bis 1534 veranlasste den Rat zu zusätzlichen Getreidekäufen und verbilligter Abgabe an bedürftige Bürger³². Diese Hungersnot zog *sterbende läuff* nach sich. Im November 1533 musste der Rat eine Schreibkraft als Vertretung des Stadtschreibers einstellen für die vielen Verlassenschaften, die es zu inventarisieren gab³³. Zwei Jahre später wird die Besoldung der Personen geregelt, die während der Pestilenz die Kranken versorgen. Sie erhalten für eine Woche 4 Pfund, für Wartgeld 15 Kreuzer die Woche. Wem sie dienen, der soll *zwen ein tag geben 2 batzen*. Wer arm ist, für den zahlen die Rechner³⁴. Sie haben *auff die bestellten, so Inn dem sterbent zu den kranckhen gangen, der gewartet vnd zum grab bestettigt haben* insgesamt 42 Gulden 5 Pfund und 18 Denare aufwenden müssen³⁵.

1540 beriet der Rat über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen für arme Knappen und arbeitslose Bürger; gedacht war an Steinbrucharbeiten, die Anlage von Äckern und das Graben von Brunnen sowie das Verlegen einer Wasserleitung in die Stadt³⁶. Offensichtlich war eine Beschäftigungskrise eingetreten. 1546 wurde erneut verbilligtes Getreide an Bedürftige verteilt³⁷. 1546/47 sind *sterbends vnnd kriegsleufft halb*, also durch den Schmalkaldischen Krieg bedingt³⁸, Nördlinger Bürger umgekommen oder weggezogen,

29 PATRICK STURM: Leben mit dem Tod in den Reichsstädten Esslingen, Nördlingen und Schwäbisch Hall. Epidemien und deren Auswirkungen vom frühen 15. bis zum frühen 16. Jahrhundert (= Esslinger Studien 23), Ostfildern 2014, 243.

30 GUSTAV WULZ: Historische Einleitung. In: KARL GROBER, ADAM HORN (Hg.): Die Kunstdenkmäler von Schwaben und Neuburg II, Stadt Nördlingen (= Die Kunstdenkmäler von Bayern), München 1940, 1–45, dazu hier: 29; ebenso in: ERICH KEYSER, HEINZ STOOB (Hg.): Bayerisches Städtebuch Teil 2 (= Deutsches Städtebuch V/2), Stuttgart 1974, 494. Die Angaben dort sind von DORNER: Steuern (wie Anm. 20), 100 übernommen, aber so gezielt ausgewählt, dass die niedrigen Werte im zweiten und dritten Drittel des Jahrhunderts wegfallen.

31 An 400 Menschen wurde Essen (*Mus*) ausgegeben. STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Ratsprotokoll (Manuale recessivum) 1515–1521 fol. 82, 14. Oktober 1517 und fol. 92, 2. Dezember 1517.

32 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Calculi Senatorii 1533–1540, fol. 15, 27. April 1534 und fol. 17, 20. Mai 1534.

33 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Calculi Senatorii 1533–1540, fol. 6, 17. November 1533. Angenommen wurde ein Mann namens Schopperlin.

34 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Calculi Senatorii 1533–1540, fol. 38 v, 20. September 1535.

35 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Rechenbuch 1535, fol. 51.

36 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Calculi Senatorii 1533–1540, fol. 21, 31. Dezember 1540.

37 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: Calculi Senatorii (1540–1548), fol. 146 v, 26. April 1546.

38 Zur Politik des Nördlinger Rats in der Schmalkaldischen Sache siehe HANS-CHRISTOPH RUBLACK: Eine bürgerliche Reformation: Nördlingen (= Quellen und Forschungen zu Reformationsgeschichte 51), Gütersloh 1982, 146 ff.

denn zwischen dem Georgstag (26. April) der Jahre 1546 und 1547 ging die Zahl der Bürgerhaushalte von 1 218 auf 1 068, also um 150 zurück³⁹. An der gleichen Stelle im Ratsprotokoll wird vermerkt, dass nach Anzeige der *Doctores und Priester* [...] *diß Jars biß uff dato alhie biß inn 3 000 Menschen gestorben* [sind], *darunder 1 000 fremder kriegs-leut vnnd 2 000 hieiger Menschen abgangen*. Diese Schätzung hat Wulz unkommentiert übernommen, auch Sturm hält sie für realistisch⁴⁰. Sie dürfte indessen wesentlich zu hoch gegriffen sein.

Zu berücksichtigen ist auch, dass Familien, die es sich leisten konnten, vor drohender Seuchengefahr aus ihrer Heimatstadt flohen. Nördlingen wurde, wie Sturm⁴¹ festgestellt hat, besonders häufig als Zufluchtort gewählt. Vom 15. bis zum frühen 17. Jahrhundert suchten in mindestens zehn Sterbensläufen Flüchtlinge Schutz in Nördlingen, darunter auch die Familie Tucher aus Nürnberg und andere Angehörige des dortigen Patriziats. Bei ihrer Abreise zum Jahreswechsel 1563 bedankten sich die Nürnberger Flüchtlinge mit einem prachtvollen Trinkstubenschild⁴².

Auf die längerfristige Bevölkerungsentwicklung haben diese Krisen und Katastrophen des 16. Jahrhunderts allerdings kaum Auswirkung gehabt. Die Einwohnerzahl stieg zwischen 1507 und 1567 kontinuierlich, besonders stark zwischen den Stichjahren 1531 und 1543, trotz der schweren Hungersnot und Epidemie zu Beginn der 1530er Jahre. Erst die Pest, die 1576 wöchentlich 40 bis 50 Tote forderte⁴³, brachte den Bevölkerungszuwachs zum Stillstand. 1579 gab es 38 zahlende Haushalte weniger als zwölf Jahre zuvor⁴⁴. Bis Ende des ersten Jahrzehnts des 17. Jahrhunderts stieg die Einwohnerzahl noch einmal an, wenn auch mit verminderten Zuwachsraten und zwischenzeitlichen Rückschlägen⁴⁵. Dann setzt eine rückläufige Entwicklung ein, bis die Stadt durch die Auswirkungen der Belagerung und der Niederlage der schwedischen Truppen in der Schlacht von 1634 gegenüber dem Stand von 1609 die Hälfte der Einwohnerschaft verliert. 1640 gibt es nur noch 839 Steuerzahler in Nördlingen. Erst Ende des 19. Jahrhunderts hat die Stadt die Einwohnerzahl des frühen 17. Jahrhunderts wieder erreicht⁴⁶.

Für die Zeit zwischen 1400 und 1580 ist somit festzuhalten: Es gab einen minimalen Bevölkerungszuwachs im 15. Jahrhundert, dagegen kräftigen Zuwachs im 16. Jahrhundert

39 STADTARCHIV NÖRDLINGEN: *Calculi Senatorii* (1540–1548), fol. 165 v.

40 WULZ: *Kunstdenkmäler* (wie Anm. 30), 6; STURM: *Leben mit dem Tod* (wie Anm. 29), 53 f.

41 STURM: *Leben mit dem Tod* (wie Anm. 29), 363–367.

42 Ebenda: *Abbildung 7*, vor 289.

43 MÜLLER: *Merkwürdigkeiten* (wie Anm. 15), 68.

44 Ab dem Jahr 1579 ist die Anzahl der Steuerzahler der Arbeit von FRIEDRICHS: *Urban Society* (wie Anm. 2), Appendix III, *Citizens of Nördlingen 1579–1724*, 321 entnommen. Die Gesamtzahl der Haushalte bei Friedrichs versteht sich ohne die Vermögen der Pflögschaften und ohne Paktbürger. Dies ist hier im Vergleich der Stichjahre 1567 und 1579 berücksichtigt (1567: 323 Pflögschaften, 1579: 143 Paktbürger); ebenda, 36.

45 Ebenda, 321. Die einheimischen Taufen sind in Nördlingen schon seit Beginn der 1580er Jahre rückläufig, mit einer jährlichen Abnahme um 7,9 Promille in den Jahren 1581 bis 1585 und 1616 bis 1620. Auch die Zahl der Eheschließungen nimmt im gleichen Zeitraum ab, wenn auch in geringerem Maß, nämlich um 2,8 Promille. CHRISTOPHER R. FRIEDRICHS: *Bevölkerungsstatistik und Bevölkerungsentwicklung in der Reichsstadt Nördlingen 1579–1720*. In: *Jahrbuch des Historischen Vereins für Nördlingen und Umgebung* 26 (1980), 119–142, hier: 126 f.

46 FRIEDRICHS: *Urban Society* (wie Anm. 2), 321 und KEYSER, STOOB: *Bayerisches Städtebuch Teil 2* (wie Anm. 30), 495.

bis Mitte der 70er Jahre, mit besonders starkem Wachstum in den dreißiger Jahren, trotz Verlusten durch Hunger und Seuchen.

I.3. Nördlingen im Vergleich mit anderen Städten

Wie stellen sich diese Zahlen für Nördlingen nun im Vergleich mit anderen Städten dar? Abel⁴⁷ hat anhand von Bevölkerungszahlen von 29 Städten für die Zeit zwischen 1370 und 1470 eine Bevölkerungsabnahme von insgesamt 15 bis 20 Prozent festgestellt. Nördlingen scheint also im 15. Jahrhundert eine vergleichsweise positive Bevölkerungsentwicklung genommen zu haben. Bei näherem Hinsehen relativieren sich aber manche Angaben. So macht Abel für Augsburg einen Bevölkerungsrückgang von 5 176 Steuerzahlern im Jahre 1364 auf 4 485 im Jahre 1475 geltend⁴⁸. Das ergibt eine durchschnittliche jährliche Abnahme um 1,3 Promille. Legt man jedoch die Vergleichsjahre 1405 und 1504 zugrunde (3 358 bzw. 4 772 Steuerzahler)⁴⁹, so erhält man keine Abnahme, sondern eine Zuwachsrate von 3,6 Promille; zwischen 1405 und 1480 (5 002 Steuerzahler) sind es sogar 5,3 Promille. Trendberechnungen mit nur zwei Eckdaten sind also höchst problematisch. Verzerrte Ergebnisse ergeben manchmal auch Vergleichszahlen, die zeitlich zu nahe beieinander liegen und die Langzeitentwicklung außer Betracht lassen. Bei Abel findet sich für Rostock ein Zuwachs von 11 000 auf 14 000 Seelen zwischen 1378 und 1410⁵⁰. Das entspricht einer jährlichen Zuwachsrate von 7,6 Promille. Legt man jedoch die Anzahl der Steuerzahler zugrunde, die Fritze⁵¹ für die Rostocker Schoßregister von 1404, 1410, 1421 und 1430 nennt (2 232, 2 570, 2 655 und 2 313), so ergeben sich jährliche Zuwachsraten von nur 1,4 Promille (1404–1430) und 3 Promille (1378–1430), zwischen 1404 und 1421 sind es freilich 10,3 Promille. Nicht recht zusammen passen auch Angaben verschiedener Provenienz für die Schweiz. Abel⁵² bringt Daten für Zürich für die Jahre 1357 (12 375 Bewohner⁵³) und 1467 (4 713 Bewohner) sowie für Basel für die Jahre 1429 (7 800 bis 10 400 Einwohner) und 1471/75 (6 750 bis 9 000 Einwohner). Die entsprechenden – negativen – Zuwachsraten wären somit minus 8,7 Promille (Zürich) und minus

47 WILHELM ABEL: Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters (= Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte 1), Stuttgart 1. Aufl. 1943, 25–30, 3. Aufl. 1976, 45–49. Die 3. Auflage enthält auf Seite 48 nur noch eine Zusammenfassung ohne Einzelnachweise für die 16 von ihm herangezogenen Städte zwischen 2 000 und 10 000 Einwohnern.

48 WILHELM ABEL: Wüstungen (wie Anm. 47), 1. Aufl. 26, 3. Aufl. 48, nach GUSTAV STRAKOSCH-GRASSMANN: Die Volkszahl der deutschen Städte in Vergangenheit und Gegenwart, (1907), 3.

49 GEFFCKEN: Soziale Schichtung in Augsburg (wie Anm. 14), 118 (Abbildung 3/2: Entwicklung der Gesamtsteuerkonten). Geffcken hat die Steuerzahler (Sach- und Personenkonten) für 22 einzelne Jahre zwischen 1396 und 1516 berechnet. Der niedrigste Wert ergibt sich 1408 (3 246 Personenkonten), der höchste 1516 (5 565 Personenkonten). 1492: 5 101 Personenkonten.

50 ABEL: Wüstungen (wie Anm. 47), 3. Aufl. 48, nach HERMANN PAASCHE: Die städtische Bevölkerung früherer Jahrhunderte. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Neue Folge 5 (1882), 303–380.

51 KONRAD FRITZE: Die Bevölkerungsstruktur Rostocks, Stralsunds und Wismars am Anfang des 15. Jahrhunderts. In: Greifswald-Stralsunder Jahrbuch 4 (1964), 70.

52 ABEL: Wüstungen (wie Anm. 47), nur 1. Aufl. 26 f. nach KARL THEODOR V. INAMA STERNEGG: Deutsche Wirtschaftsgeschichte III,1, Leipzig 1899–1901, erster Teilband 1899, 425.

53 BRUNO KOCH: Neubürger in Zürich. Migration und Integration im Spätmittelalter (= Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 11), Weimar 2002, 108, Diagramm 4, zeigt, unter Berufung auf WERNER SCHNYDER: Die Bevölkerung der Stadt und Landschaft Zürich vom 14.–17. Jahrhundert (= Sammlung ‚Schweizer Studien zur Geschichtswissenschaft‘), Zürich 1925 für dieses Jahr nur rund 5 800 Einwohner an.